



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bricht und Oestreich hat sich auf das Aeußerste vorzusehen, daß Preußen an diesem Tage nicht in der Reihe seiner Feinde steht. Noch ist die Zeit da, ihm offen die Hand zu bieten und eine gemeinsame echt deutsche Politik einzuschlagen. Es liegt aber gar nicht außer den Grenzen der Möglichkeit, daß die Stunde der Gefahr bald eintritt.

Für Preußen aber ergibt sich eben aus dieser Situation die Nothwendigkeit, dem gegenwärtigen provisorischen Zustand, der die Monarchie in einer Krisis gradezu wehrlos machen würde, ein Ende zu setzen. Das preußische Königshaus hat zu allen Zeiten das hohe Gefühl seines Berufs, der nicht blos ein Recht, sondern auch eine Pflicht, ist im Herzen getragen und wir zweifeln nicht, daß es eine Form finden wird, in würdiger und schonender Art der Monarchie wieder den nöthigen Schwerpunkt zu geben. Wenn der jetzt abgelaufene Landtag aus Gründen, die wir weder kennen noch errathen, nicht in der Lage gewesen ist, in der wichtigsten Angelegenheit des Staats seine Stimme abzugeben, so wird es das erste Geschäft des neu zusammentretenden Landtags sein müssen; aber es wäre für alle Theile, für die Krone wie für das Volk wünschenswerther, wenn eine unmittelbare Einmischung des Landtags unnöthig wäre, wenn das Königshaus und die Regierung ihm in einer fertigen Form entgegenräte, der er dann nur die gesetzliche Sanction zu geben hätte. Denn es handelt sich hier nicht um einen Gegensatz zwischen Volk und Regierung, das Interesse und die Würde beider Theile fällt vielmehr ganz zusammen.

Literatur.

Aus dem Waldleben Amerikas. — Diese Stereotypausgabe (Leipzig, Costenoble), enthält die beiden mit Recht beliebten Romane Fr. Gerstäckers: Die Regulatoren in Arkansas und die Flusspiraten des Mississippi, die nun dem Publicum zu einem sehr billigen Preise geboten werden. Ueber die Romane selbst ist in dieser Zeitschrift bereits berichtet. —

Jean Pauls Briefe an eine Jugendfreundin. Herausgegeben von Täglichsbeck. Brandenburg, Müller. — Die Briefe sind an Renata Otto, die Schwägerin des innigsten Jugendfreundes von Jean Paul gerichtet; sie umfassen die Jahre 1790—1824. Die Verehrer des Dichters werden manche interessante Bemerkungen darin antreffen, für die Geschichte seines Lebens findet sich nichts Erhebliches darin. — Angeschlossen ist ein Brief Herders an das Ottosche Ehepaar vom 30. Nov. 1801. — Unter den sonstigen Correspondenzen, die aus der goldenen Zeit unserer Literatur in den letzten Monaten veröffentlicht sind, erwähnen wir den Brief Schillers vom 23. Nov. 1800 (Nationalzeitung, 26. März), in dem sich über die häuslichen Verhältnisse Goethes einige beachtenswerthe Notizen vorfinden.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moritz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. G. Elbert in Leipzig.